

Einspringen, wenn andere aussteigen

VEREINT IM VEREIN: Freiburger Vereinigung hilft psychisch kranke Kinder - mal mit neuen Kleidern, mal mit Geld für die Therapie

Schulängste, Essstörungen und Suizidgedanken: Nicht nur Erwachsene plagen sich mit psychisch bedingten Krankheiten - auch Kinder und Jugendliche sind betroffen. „Psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche haben keine Lobby“, sagt Sebastian Drömann, Arzt und Vorstandsvorsitzender der „Freiburger Vereinigung zur Hilfe für psychisch kranke Kinder und Jugendliche e.V.“ Genau diese hat die Vereinigung im Blick.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universitätsklinik Freiburg haben den Zusammenschluss gegründet. Seit mittlerweile 25 Jahren werden Gelder gesammelt. Damit sollen jene Einrichtungen unterstützt werden, die sich um verhaltensauffällige Kindern und Jugendlichen bemühen. Kurz nach der Gründung des Vereins hatten vor allem jene Projekte Vorrang, die mit der Universitätsklinik verbunden waren.

„Es fängt manchmal schon bei der Wäsche der Kinder an. Sie kommen ins Krankenhaus und haben keine Kleidung dabei. Die benötigten Kleider finanziert dann der Verein, da die Krankenkassen für so etwas nicht aufkommen“, erklärt Christoph Kemter, Kassenwart des Vereins und ehemaliger Lehrer der Klinikschule in Freiburg.

Auch die Musiktherapie für psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche im Universitätsklinikum wurde finanziell von dem Verein angesprochen. Nun gehört sie zu den Standardtherapien des Klinikums. „Wir wollen nicht dauerhaft finanzieren. Wir möchten durch diese Anschubfinanzierung den Institutionen nur deutlich machen, welche Angebote es gibt, und dass diese wichtig sind“, sagt Sebastian Drömann.

Neben zahlreichen weiteren Projekten, wie zum Beispiel der finanziellen Unterstützung des KonTiKi-Projekts des Mundenhofs, liegt dem Verein etwas zur Zeit besonders am Herzen: Die Unterstützung von Präventionsprogrammen in Kindergärten. Laut Drömann gibt bereits verhaltensauffällige Vorschulkinder. Manche Betroffenen seien beispielsweise extrem unruhig und nervös. Andere Mädchen und Jungen wiederum seien sehr verschlossen und verweigerten zuweilen jeglichen Kontakt zur Gruppe. „Für den Umgang mit diesen Kindern müssen die Erzieherinnen sensibilisiert werden“, erklärt Drömann.

„Supervisor“ berät die Erzieherinnen Diese Aufgabe

soll ein so genannter „Supervisor“ übernehmen. Der Supervisor, im heilpädagogischen Bereich ausgebildet, soll in Gruppengesprächen den Erzieherinnen helfen, die Situation und das Verhalten der Kinder zu verstehen, um darauf entsprechend reagieren zu können. Die Kindertagesstätte „Violett“ in Weingarten-Ost hat die Unterstützung durch eine vom Verein finanzierte Supervisorin gerne angenommen. Fünf Gruppenstunden mit der Heilpädagogin Bettina Maurer hat der Verein für die Kindertagesstätte finanziert. „Unsere finanzielle Situation ist sehr angespannt, wir hätten eine Heilpädagogin gar nicht bezahlen können“, unterstreicht die Leiterin der Kindertagesstätte „Violett“, Christine Hartmann. Gerade in Ballungsgebieten wie Weingarten-Ost sei es wichtig, auch die familiäre Situation der Kinder zu kennen, um deren Verhalten zu verstehen. Die Arbeit mit der Supervisorin sei da sehr hilfreich. „Wir werden auch im nächsten Jahr ihre Unterstützung in Anspruch nehmen“, so Christine Hartmann weiter. Ein dickes Lob also für die Vereinigung zur Hilfe für psychisch kranke Kinder und Jugendliche e.V.